

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12,60, monatlich 4,20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Klammeteil 2,00 M.

Die Kohlenforderungen der Entente.

Die Konferenz in Spa.

Die Bedingungen der Alliierten angenommen.

Spa, 9. Juli. (WB.) Heute vormittag 9 Uhr traten die deutschen Delegierten unter dem Vorsitz Fehrenbachs zur Beratung zusammen. Die Sitzung dauerte bis 10½ Uhr. Bald darauf begaben sich die deutschen Bevollmächtigten zur Villa de la Graineuse, um an der Sitzung der Konferenz teilzunehmen.

Spa, 9. Juli. (WB.) Bericht über die Vormittagssitzung vom 9. Juli. Die Konferenz ist um 1/211 Uhr zusammengetreten. Präsident de la Croix hat die deutsche Delegation aufgefordert, ihre Antwort, die sie sich für heute vormittag vorbehalten hatte, betreffend Unterzeichnung des Protokolls mitzuteilen, dessen Text allen Delegierten durch den Generalsekretär zugestellt worden sei. Die deutsche Delegation erklärte sich bereit, das Protokoll zu unterzeichnen, sekte aber aneinander, daß sie das Protokoll mit den von den Alliierten anerlegten Strafbestimmungen dem Reichstag unterbreiten müsse. Lloyd George entgegnete im Namen der Alliierten, daß das Protokoll tatsächlich schwerere Maßnahmen ins Auge setze, die einen seitens Deutschlands, die anderen seitens der Alliierten. Er sehe nicht ein, was der Reichstag mit den Strafbestimmungen zu tun hätte, deren etwaige Abänderungen den Alliierten zuständen und übrigens ausdrücklich bereits in dem Schlusssatz des Protokolls vom 10. Januar 1920, das Deutschland unterzeichnet hat, vorgesehen seien.

Der Kanzler nahm die Argumentation von Lloyd George an und erklärte dann, daß die deutsche Delegation das Protokoll unterzeichnen würde. Die Sitzung wurde für einige Minuten unterbrochen, um das Protokoll zur Unterschrift fertig zu machen, und wurde um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen.

Das Protokoll besteht aus fünf Foliohögen auf Japanerpapier. Auf der linken Seite ist der französische Text, auf der rechten der englische. Die Alliierten unterzeichneten rechts in folgender Reihenfolge: Lloyd George, Millerand, Graf Sforza, Lord Curzon. Links unterzeichneten Fehrenbach und Simons. Das Protokoll wurde in zwei Exemplaren ausgearbeitet, das eine für die Vertreter, das andere für die Ministerien. Eine Durchschrift wird jedem der beteiligten Staaten übermittelt werden. Um 11 Uhr 45 Min. erfolgte die Unterzeichnung.

Zugeständnisse in der Entwaffnungsfrage.

Paris, 9. Juli. Nach einer Depesche des "Echo de Paris" aus Spa wurden Deutschland bezüglich der militärischen Klauseln im Versailler Vertrage folgende Zugeständnisse gemacht, die die Mitteilungen über die getroffenen Entscheidungen vervollständigen:

1. Nicht eingeschlossen in die 4000 deutschen Offiziere, die durch den Vertrag Deutsch-

land zugestanden wurden, sind Aerzte und Veterinäre, deren Zahl auf 300 bzw. 200 festgesetzt ist.

2. Nicht eingeschlossen sind ferner in die genannten 4000 Offiziere 735 Verwaltungsoffiziere.
3. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehren und 2 Millionen Patronen halten, um die Verluste auszugleichen, die seinem Kriegsvorrat durch etwaige innere Kämpfe entstehen.
4. Eine getringfügige Erhöhung der Zahl der Maschinengewehre, so daß alle Formationen in der Lage sind, sich zu verteidigen.

Deutschland hatte außerdem ein fünftes und sechstes Zugeständnis verlangt für die Vermehrung von Waffen und Munition, derart, daß alle Formationen, Ergänzungen und Schulen mit Waffen versehen seien, um Angriffe zurückweisen zu können; ferner die Wiederherstellung einer kurzen Militärdienstzeit mit der Garantie, daß man die Vergünstigung nicht missbrauchen werde, um eine große Anzahl Deutscher militärisch auszubilden. Diese letzten Verlangen wurden nicht gewahrt. Andererseits erhielt Deutschland das Recht, vorübergehend in der neutralen Zone 10 Bataillone, 5 Schwadronen und eine Batterie zu unterhalten.

Die gesamte Pariser Morgenpresse bringt zum Ausdruck, daß Millerand es war, der in dem Abkommen über die militärischen Klauseln die Drohung mit der erweiterten Besetzung, namentlich des Ruhrgebietes, einfügen ließ. Millerand erklärte, daß er spätestens Montag abreisen werde.

Die Berliner Presse zur Unterzeichnung.

Berlin, 9. Juli. Die Abendblätter billigen die Unterzeichnung der Entwaffnungsbedingungen durch die Deutschen in Spa, indem sie betonen, daß ein anderer Ausweg nicht möglich war.

Die "Germania" hebt hervor, daß sich die Deutschen nur dem Zwange gefügt hätten und die Verantwortung für die Folgen der Entente überlassen werden müsse. Die Drohung mit der Besetzung des Ruhrgebietes nennt das "Berliner Tageblatt" eine Politik mit dem Revolver in der Hand, die die Erbitterung in Deutschland noch vermehren werde. Der "Vorwärts" sieht die Entwaffnungsbedingungen für ein Zeichen des noch in den Ententeländern herrschenden militärischen Geistes an, der in Deutschland den Militarismus in allen Schlupfwinkeln suche, und fragt mit Bezug auf die Androhung der Besetzung des Ruhrgebietes, wo der Bevölkerung sei, der zum Schutze des Friedens und zur Beilegung internationaler Streitigkeiten ohne militärische Gewaltanwendung dienen solle.

In der Besprechung der Parteiführer über die Entwaffnungsbedingungen der Alliierten haben, laut Abendblättern, alle Parteien geschlossen die Drohung mit neuen Besetzungen deutschen Gebietes abgelehnt.

Die Kriegsschuldigen- u. Kohlenfrage.

Spa, 9. Juli. Die Konferenz ist nach Erledigung der militärischen Fragen sofort in die Besprechung der Frage der sogenannten Kriegsverbrecher eingetreten. Nach den Ausführungen des deutschen Justizministers schlug Lloyd George vor, die Einzelheiten der Frage einer Besprechung des Justizminister zu überlassen. Die Sitzung wurde kurz nach 1 Uhr vertagt.

Die Sonderbesprechung der Justizminister trat heute um 3 Uhr nachmittags im Schloß de la Graineuse zusammen. Die Beratungen führten zu dem Abschluß eines Nebeneinkommens. Es wird dadurch dem deutschen Reichsgericht der direkte Verkehr mit den Justizbehörden der Alliierten ohne Benutzung des diplomatischen Weges zur Beschleunigung der Verfahren gegen die Kriegsschuldigen ermöglicht. Das Abkommen wurde in der späteren Vollsitzung genehmigt und unterzeichnet.

Die Vollsitzung trat um 1/25 Uhr zur Besprechung der Kohlenfrage zusammen. Die Delegierten waren von einem zahlreichen Stab von Sachverständigen begleitet. Ministerpräsident Millerand machte im Namen der Alliierten längere Ausführungen, die darin gipfelten, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen, zu denen es durch den Friedensvertrag verpflichtet sei, im Rückstande sei. Die Alliierten hätten deshalb bestimmte Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unterzeichnung vorlegten. Nach diesen Beschlüssen der Alliierten wird

1. den Kohlenanforderungen Frankreichs die Priorität aller deutscher Förderung gesichert,
2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet, die die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen hat,
3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission aufgefordert,
4. im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden auf Verlangen der Reparationskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Delegierten, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechungen mit den Sachverständigen zu der Angelegenheit sich zu äußern. Die Sitzung wurde darauf gegen 7 Uhr geschlossen und die neue Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr vormittags angesetzt.

"Ein schwarzer Tag."

Berlin, 10. Juli. (Sig. Drohber.) Zum ersten Male hörte man gestern in Spa, wie im "Berliner Tageblatt" berichtet wird, einen Franzosen in offiziellen Verhandlungen mit einem Deutschen. Zum ersten Male hatte Millerand den Vorsitz übernommen. Die Kohlenfrage

wurde verhandelt. Ein schwarzer Tag. In der Kohlenfrage wurde das Erpressungsverfahren fortgesetzt. Ursprünglich beabsichtigte Frankreich, im Ruhrgebiet Kontrollkommissionen einzusehen, und zwar sechs Landstellen und zwei Hafstellen, insbesondere in Ruhrort. Also eine Art wirtschaftlicher Abmilderung. Die Engländer waren dagegen. Nunmehr kommt die Überwachungskommission nach Berlin.

Schon die Art, wie die Kohlenfrage angekündigt wird, so heißt es in der "Kreuzzeitung", zeigt, daß auch hier die Blutaugen zugreifen, gleichviel, ob unsere Industrie zugrunde geht, ob Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen entsteht und schließlich die letzten Kohlen aus dem Schacht geholt werden.

Das deutsche Volk hat in weiten Schichten, schreibt die "Deutsche Allgemeine Zeitung", bisher immer noch nicht recht erkannt, was es bedeutet, einen großen Krieg gegenüber einer Weltkoalition verloren zu haben. Jetzt erst beginnen sich allmählich die Folgen bemerkbar zu machen. Wer heute dem deutschen Volke nutzen will, kann nichts anderes tun, als diese Tatsache möglichst täglich auszusprechen, daß sich Deutschland das größte Gut erhalten möge, das allein es vor dem völligen Untergang bewahren kann, den inneren Frieden.

Auf alle Fälle hat die deutsche Regierung, wie die "Deutsche Tagesszeitung" ausführt, das möglichste zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit zu tun, mit durchgreifender Entwaffnung der radikalen Elemente sofort anfangen und sie rücksichtslos bis zum Erfolg fortzusetzen.

Wie die "Germania" zuverlässig erfährt, traf gestern in den Morgenstunden in Berlin ein Telegramm aus Spa an, wodurch unter der Entwaffnung der Sicherheitspolizei keineswegs deren vollständige Entwaffnung oder gar deren Auflösung zu verstehen sei, sondern vielmehr nur die Entziehung schwerer Waffen. Nach dieser Entwaffnung werde also die Sicherheitspolizei als reine Polizeitruppe fortbestehen können.

Das neue preußische Wahlgesetz.

Im preußischen Ministerium des Innern ist der Entwurf des preußischen Wahlgesetzes ausgearbeitet worden, der nach der Beratung im Staatsministerium der Landessversammlung bei ihrem Wiederzusammentritt am 15. September zugehen soll.

Nach dem bisherigen Entwurf schließt sich das preußische Wahlgesetz ziemlich eng an das Reichswahlgesetz an; wesentliche Unterschiede bestehen nur in der Einteilung der Wahlkreise und Verbandswahlkreise. Entsprechend der Reichsverfassung sind wahlberechtigt alle in Preußen wohnhaften deutschen Männer und Frauen. Jeder Wähler hat eine Stimme. Das Wahlrecht der politischen Schuhhaftgefangenen ist im Gegensatz zu den übrigen Strafen Untersuchungsgefangenen ausdrücklich gesichert. Den Tag der Hauptwahl setzt das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Altestenrat der Landesversammlung fest.

Die Vorlage sieht die Einteilung des Landes in 74 Wahlkreise vor: Königsberg-Nord, Königsberg-West, Gumbinnen, Allenstein, sieben Berliner Wahlkreise, Prenzlau, Potsdam, Frankfurt a. O., Cottbus, Stralsund, Stettin, Köslin, Schneidemühl, Dölln, Schweidnitz, Waldenburg, Görlitz, Liegnitz, Pleß, Oppeln, Ratibor, Beuthen, Kattowitz, Magdeburg, Stendal, Halberstadt, Bitterfeld, Halle a. S., Raumburg, Erfurt, Flensburg, Kiel, Altona, Aurich, Oldenburg, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Münster, Recklinghausen, Minden, Gelsenkirchen, Bielefeld, Dortmund, Bochum, Hagen, Arnsberg, Kassel, Hanau, Limburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Wesel, Duisburg, Krefeld, Düsseldorf, Eissen, Elberfeld-Wormen, Solingen, Köln, Gummersbach, Bonn, Koblenz, Trier, Aachen und Sigmaringen. In jedem dieser Wahlbezirke werden vier bis sieben Abgeordnete gewählt, und zwar so, daß auf je 40 000 für die Liste einer Partei abgegebene Stimmen ein Abgeordneter entfällt.

Die Reststimmen werden den Verbandswahlkreisen zugeführt. Solcher Verbandswahlkreise gibt es 19, nämlich Ostpreußen, Berlin, Brandenburg, Pommern-Grenzmark, Niederschlesien I, Niederschlesien II, Oberschlesien, Magdeburg, Merseburg-Erfurt, Schleswig-Holstein, Hannover I, Hannover II, Münster-Minden, Arnsberg, Hessen-Nassau und Rheinland I bis IV. In diesen Verbandswahlkreisen entfällt wiederum auf je 40 000 Stimmen ein Mandat. Die Reststimmen der Verbandswahlkreise werden der Landesliste zugeführt, bei der in der

gleichen Weise auf 40 000 Stimmen ein Abgeordneter kommt.

Der wesentliche Unterschied vom Reichswahlgesetz besteht also darin, daß auf 40 000 (statt dort 60 000) Wähler ein Abgeordneter kommt und daß die Wählkreise wesentlich kleiner sind, um eine bessere politische Fühlung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herzustellen. Die Bestimmungen über die Wahlhandlung, die Ausübung des Wahlrechts und die Ermittlung des Wahlergebnisses entsprechen den gleichen Bestimmungen im Reichswahlgesetz. Ebenso wie dort ist auch das Wahlprüfungsgericht vorgesehen. Von den Kosten, die den Gemeinden aus den Landtagswahlen entstehen, werden ihnen vier Fünftel vom Lande ersetzt. Alle übrigen Wahlkosten trägt das Land allein.

Der russische Vormarsch auf Lemberg und Warschau.

Copenhagen, 9. Juli. (WTB.) "Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Trotzdem die Polen Parlamentäre zu den Bolschewisten entsandt haben wollen, setzen diese ihren Vormarsch fort. Die Polen hoffen, noch bis Oktober Widerstand leisten zu können und rechnen damit, daß die Bolschewisten durch den Winter zur Einstellung ihrer Operationen gezwungen werden.

Nach in Helsingfors eingetroffenen Nachrichten ist die militärische Lage der Polen verzweifelt. Südlich von Prostow sind die Russen erneut durchgebrochen, und zwar in der Richtung auf Tarnopol und Lemberg. Das alte Feindungsdreieck Nowo-Bubno-Luck ist jetzt ohne jeden Schutz. Von den Karpathen bis zur Bersina befinden sich die polnischen Heere in voller Auflösung. Ihre Front weist gähnende Lücken auf. Infolge der Ausdehnung des bolschewistischen Vormarsches ist Ostgalizien unmittelbar bedroht. Bei Wolozk stehen die Bolschewisten nur noch fünf Meilen von der alten russischen Grenze entfernt. Die große russische Offensive geht in drei Richtungen: auf Tarnopol-Lemberg, Lemberg-Lublin und der dritte und stärkste Stoß von Moskau über Pinsk-Brest-Litowit-Warschau. Die Richtung auf Warschau bedroht Polen am schwersten und kann seinen Untergang herbeiführen.

Polen zum Frieden bereit.

Warschau, 9. Juli. Das Ministerium des Innern hat an die Konferenz in Spa eine Note gerichtet, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung, die zwischen Polen und Russland wohnt. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Woge. Das polnische Volk steht zum Schutze seines heimischen Herdes auf. Polen braucht, wenn es zum weiteren Kampfe gezwungen wird, die ausgiebige materielle und moralische Hilfe der Alliierten.

Der Vollzugsausschuss der sozialistischen Partei fordert in einem Manifest die Regierung auf, sich mit der Sowjetregierung wegen Friedensunterhandlungen in Verbindung zu setzen.

Ein Aufruf des Generals Haller an die Gesamtheit des polnischen Volkes fordert zur Bildung einer Freiwilligenarmee auf.

Verschärftste Briezensur in Polen.

Berlin, 9. Juli. Die polnische Regierung hat vom 1. Juli ab die militärische Briezensur für alle von Deutschland nach Polen gerichteten, sowie alle von dort nach Deutschland aufgegebenen Brieftauschungen angeordnet. In Westpolen sind Brieftauschstellen eingerichtet in Posen, Bromberg und Thorn. Der Briefverkehr mit Polen hat demnach mit erheblichen Verzögerungen zu rechnen.

Reichspräsident Ebert an den deutschen Schutzbund.

Berlin, 9. Juli. (WTB.) Reichspräsident Ebert hörte im Schloß Bellevue vom Deutschen Schutzbund einen Vortrag des Leiters der Abteilung für Volksabstimmungen und nahm Einblick in die Gesamtorganisation. Nach einem Rundgang durch die Räume hat demnach folgende Ansprache an die Mitglieder des Deutschen Schutzbundes:

"Meine Herren!

Es ist mir eine aufrichtige Freude und angenehme Pflicht, Ihnen meine warme Anerkennung und den herzlichen Dank des Vaterlandes auszudrücken für Ihre aufopfernde, mutergültige Tätigkeit. Es ist Ihnen gelungen, für Ihre Zwecke eine umfassende, feingliederte Organisation zu schaffen, zu der ich Sie und uns alle beglückwünschen kann. Sie haben in mühevoller Arbeit in allen Ecken Deutschlands die Abstimmungsberechtigten gesammelt, sie den großen Strecken aufgeführt und sie zu Wasser und zu Lande in das Abstimmungsgebiet befördert. Wenn auch die Verkehrslage des Reiches glücklicher-

weise sich gebessert hat, waren doch bei dem Mangel unserer Transportmittel und der schlechten Verbindung mit dem Abstimmungsgebiet viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Sehr gefreut habe ich mich zu hören, daß Sie auch bemüht waren, den Abstimmungsberechtigten durch wirtschaftliche und soziale Hilfe die Reise in die Heimat und damit die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht zu ermöglichen. Besondere Mühen sind Ihnen oft in letzter Stunde dadurch erwachsen, daß die Polen nichts unversucht ließen, um Ihre Arbeit zu durchkreuzen. Umso mehr verdienen die Leistungen Ihrer Organisation große Anerkennung und Bewunderung. Den schönsten Lohn für Ihre ehrenamtliche wirtschaftliche Tätigkeit wird Ihnen aber erst der nächste Sonntag bringen. Zuversichtlich hoffe ich, daß in den Abstimmungsgebieten am Sonntag die deutsche Sache triumphiert, und daß diese Gebiete durch Ihr treues Bekenntnis zum deutschen Vaterland auf immer mit Deutschland verbunden bleiben.

Eine weitere Arbeit wartet Ihrer. Sie wollen auch für die spätere Abstimmung in Oberschlesien Ihre Organisation zur Verfüzung stellen. Möge auch dort Ihre Arbeit schöner Lohn werden. An Tatkraft und Opferfreude werden Sie es sicher nicht fehlen lassen. Siegt auch dort das Bekenntnis zum Deutschtum, wie ich bestimmt hoffe, dann dürfen Sie mit gutem Recht für sich in Anspruch nehmen, dem Vaterlande in schwieriger Not treueste und beste Dienste geleistet zu haben! Nochmals herzlichen Dank und Glück zur Weiterarbeit!"

Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Staatssekretär a. D. von Vindequist, dankte dem Reichspräsidenten und betonte, daß der Deutsche Schutzbund auch für die Abstimmung in Oberschlesien alle Kraft einzehlen werde, um dieses deutsch und dem Reiche zu erhalten.

Beilegung der Lohnstreitigkeiten im oberösterreichischen Bergbau.

Berlin, 9. Juli. Im Reichsarbeitsministerium fand unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Bodenstein mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmern der oberösterreichischen Berg- und Hüttenindustrie eine Sitzung statt, in der es gelang, die seit mehreren Wochen schwelenden Lohnstreitigkeiten beizulegen. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß zu den tariflich seit April geltenden Löhnen der im Schiedsspruch des schlesischen Ausschusses Gleiwitz für die einzelnen Arbeiterkategorien festgesetzte Zuschlag entsprechend der im Mai und Juni 1920 im Durchschnitt versprochenen Schichtenzahl einmal verteilt auf die Monate April, Mai und Juni 1920 gezahlt werde. Die Auszahlung erfolgt mit der Zinvalöhnung. Nachdem der Arbeitgeberverband die Vereinbarung nunmehr angenommen hat, ist die Zustimmung der Belegschaften nicht zweifelhaft und kann die Lohnbewegung im oberösterreichischen Bergbau für beendet angesehen werden.

Letzte Telegramme.

Krise in der Textilindustrie.

Berlin, 10. Juli. Die gegenwärtige Krise in der Textilindustrie droht ernster zu werden. Während bereits gegenwärtig in Cottbus, Güsten, Forst, Spremberg und in den übrigen Orten der Niederlausitz nur noch kaum ein Drittel der Betriebe voll beschäftigt sind, wird an den maßgebenden Stellen mit der gänzlichen Stilllegung fast aller Betriebe gerechnet, ohne daß es bisher gelungen ist, Gegenmaßregeln gegenüber den Folgen der Arbeitslosigkeit und der daraus entstehenden Notlage der Arbeiterschaft zu ergreifen. Die Gemeinden sind bei ihrer schlechten Finanzlage zum großen Teil nicht in der Lage, durch Notstandsarbeiten zu helfen, zumal die Industrie der Laufzeit einseitig an die Textilfabrikation eingestellt ist und von der Krise mehr als 50 000 Arbeiter betroffen werden.

Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen.

Berlin, 10. Juli. Nach einem vertraglosen Zustand von sechs Monaten wurde gestern in Bern ein neues Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz unterzeichnet. laut "Berl. Tagbl." sei eine Lieferung von monatlich 30-35 000 Tonnen Kohle vereinbart.

Die Polen räumen Lemberg.

Wien, 10. Juli. Wie der "Abend" meldet, räumen die Polen Lemberg. Die polnischen Behörden verlassen ihren Sitz und begeben sich nach Krakau.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Districh). — Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Münn, für Nellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Hie in die Nacht hinein von der Gestaltung ihrer so gründlich veränderten Zukunft plauderten, begegneten sie sich in dem nämlichen Gedanken — in dem Gedanken, daß ihr Glück zugleich auch das Glück des uneigennützigen Freundes sein müsse.

„Wir werden ihn mit nach Deutschland nehmen“, sagte Helene. „Und wenn er es zufrieden ist, soll er auch dort unser Hausgenosse bleiben. Wir brauchen uns seiner nicht zu schämen, selbst wenn er wirklich niemals etwas anderes als ein einfacher Handwerker gewesen wäre. Aber wir sind ja schon längst darüber im reinen, daß er sich einst in einer anderen Lebensstellung und in besseren Verhältnissen befunden haben muß. Seine Ausdrucksweise und sein Benehmen verraten es mir schon in der Stunde seines ersten Besuches. Seitdem er mir über seine Bücher zur Verfügung gestellt hat, hege ich daran vollends nicht mehr den geringsten Zweifel.“

Vossberg stimmte ihr zu. Als sie aber am anderen Morgen Hartwig ihre Vorschläge machten, wies dieser sie mit aller Entschiedenheit zurück.

„Ich werde nie mehr nach Deutschland gehen“, sagte er. „Es gibt nichts, was mich davon zieht, und ich bin mit meinem jetzigen Los vollkommen zufrieden. Wo ich den Rest meines Lebens verbringe, hier oder in irgend einem anderen Winkel der Erde, ist mir gleichgültig.“

Und dabei blieb es, wie auch Frau Helene sich bemühte, ihn als Reisegefährten zu gewinnen. Er versicherte sie seiner Dankbarkeit für die gute Absicht; aber er beharrte unerschütterlich bei seiner einmal ausgesprochenen Weigerung, und er ging sogar während der letzten Tage ihres Aufenthalts gesäuselnd jeder Möglichkeit einer Begleitung mit der jungen Frau aus dem Wege, wie wenn er sich davor fürchte, daß sie wiederum auf das Thema zurückkommen könnte.

Aber als dann der Tag der Abfahrt gekommen war, ließ er es sich doch nicht nehmen, sie zum Bahnhof zu begleiten. Er hatte seinen besten Anzug angelegt, und sein vorzeitig gealtertes Antlitz war düsterer denn je.

In dem Gewühl des Bahnhofes war nicht mehr Zeit zu langem Abschiednehmen, und das Gesicht des Maurers hätte es ihnen auch schwer gemacht, die rechten Worte zu finden. Erst als die Abfahrt des Neumarker Auges unmittelbar bevorstand, schloß der junge Freiherr Hartwig in seine Arme.

„Lebe wohl, mein Freund — mein Retter! Und vergiß nicht, daß Du fortan drüben jenseits des Ozeans einen Bruder hast, der allezeit bereit ist, für Dich einzustehen mit Gut und Blut.“

Stürmisch fühlte sich Vossberg von den eisernen Armen des Maurers umschlungen; eine Antwort aber erhielt er nicht, und im nächsten Augenblick schon mußte er, wenn er nicht zurückbleiben wollte,

auf das Trittbrett des Wagens springen. Lange noch flatterte Helenens weißes Tüchlein aus einem Fenster des davonrollenden Auges, während Hartwig regungslos, wie aus Erd gegossen, auf dem Bahnsteig stand und Träne um Träne heiße über seine sonnenverbrannten Wangen rollte.

„Allein!“ schrie es in seiner Seele. „Wieder allein auf der Welt!“

5.

Zwei Jahre später war es und wieder an einem drückend heißen, schwülen Spätsommerabend. Im großen Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu W. hatte sich unter den hergebrachten Hörmlichkeiten die Jury des Schwurgerichts gebildet. Das Summen und Schwirren im dicht gefüllten Zuschauerraum verstummte, denn aus der kleinen Pforte hinter den hohen Schranken trat der Angeklagte in den Saal.

Es war ein breitschulteriger, etwas gebungster Mann mit völlig ergraumtem Haar. Er trug nicht die Gefängniskleidung, sondern einen sauberen, schwarzen Anzug. Sein Gesicht aber hatten die Neugierigen trotz der vorgereckten Hölle kaum erspähen können, denn er hatte den Kopf sogleich nach dem Richtertische hingewendet. In dem weiten Raum war es so totenstill, daß man die Feder des Protokollführers kriechen hörte, als die Vernehmung begann.

Mit leiser, aber fester Stimme gab der Angeklagte Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen, die zur Feststellung seiner Persönlichkeit dienen sollten. Es war eine einfache Bestätigung dessen, was schon in den Alten zu lesen stand: Karl Heinrich Vossberg, ehemaliger Landwirt, siebenunddreißig Jahre alt.

Dann erteilte der Präsident dem Gerichtsschreiber zur Verlesung der Anklageschrift das Wort.

Die Geschworenen saßen mit aufmerksamen, gespannten Gesichtern auf ihren Plätzen, sichtlich ganz erfüllt von dem Bewußtsein der schweren Verantwortung, die das Gesetz heute auf ihre Schultern gelegt hatte. Es waren Männer aus den verschiedensten Berufskreisen und Gesellschaftsflossen, zumeist schon in vorgeschrittenem Lebensalter stehend. Nur einer von auffallend jugendlicher Erscheinung war unter ihnen, ein schlanker, blondhäutiger Herr von vornehmem Aussehen, der sein dreißigstes Jahr wohl eben erst vollendet haben konnte. Er hatte ernst und ruhig drein geschaut wie die anderen, bis zu dem Augenblick, wo der grauäpfelige Angeklagte Antwort gegeben hatte auf die erste Frage des Präsidenten.

Beim Klang dieser etwas rauhen Stimme aber war der jugendliche Geschworene zusammengefahren. Weit hatte er sich vorgeneigt, um das Gesicht des Mannes genau betrachten zu können, und dabei war er sehr bleich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 159.

Waldenburg, den 10. Juli 1920.

Bl. XXXVII.

Mechthild vom Wörth.

Ein Chiewerroman von Anny Wothe.
Amerikanisches Copyright 1919 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.
Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Ein höhnisches Lächeln huschte um den Mund der Schwester Irmintraud. „Er ist tot, Du aber lebst! Du machst es Dir leicht, Heinz Wigbold. Den Glauben an Dich habe ich damals für immer verloren, als Deine Treulosigkeit offenbar wurde.“

„Schweig!“ entgegnete der Professor rauh. „Diese Schauspielerin war meine Halbschwester, die ich Dir nicht bringen konnte, weil Du in Deiner hoheitsvollen Jugend kein Verständnis für das arme Geschöpf hattest, das, von ihrem Geliebten verlassen, im Elend verkümmerte. Eine Verlorene war sie, aber doch meiner Mutter Kind, und es war meine Pflicht, für sie zu sorgen. Als ich Dir einmal von ihr sprach, wehrtest Du ungäding ab und meintest, „so was ist doch ausgeschlossen in unserem Freundschaftskreis“. Du wünschtest nichts mehr davon zu hören. Da schwieg ich, und Dein Mangel an Vertrauen und Deine lächerliche Eifersucht zerbrachen unser Glück! Meine arme Schwester starb bald nachher an der Schwindsucht. — Das ist die Wahrheit, das schwöre ich Dir bei Gott und bei dem Leben meines Kindes. Nun sage, daß Du recht getan hast, als Du mich heimlich verließest, mein Kind raubtest, mein Leben zerstörtest, meine Liebe zu Dir mordetest. Wenn ich Dich dennoch suchte, fast achtzehn Jahre lang suchte, so geschah es nur, um mein Kind wiederzufinden. Von Dir begehrte ich nichts mehr.“

Schwester Irmintraud wankte. Ihre Augen hingen entsetzt an seinem Gesicht. „Darum“, ächzte sie, und ihre blässen Hände umschlossen triumphhaft einen Baum, als suchte sie nach einer Stütze. Ganz blutleer war ihr Gesicht. Still löste sie ihre Hand und deutete auf die Pforte. „Geh“, sagte sie leise, „und kehre nie hierher zurück!“

„Das Kind“, rief er, „sei barmherzig, Gina! Wo ist das Kind?“

Schwester Irmintraud sah ihn fest an, und während ein Blitzastrahl den dunklen Klostergarten durchsäumte, sprach sie: „Das Kind ist dem Kloster geweiht. Auch sein Leben soll nicht von dieser Welt sein. Ich bestimmte es so, weil es seines Vaters Schuld büßen soll.“

Heinz Wigbold starnte hoffnungslos auf Schwester Irmintraud. Die Nonne nahm den

Spaten wieder auf, und auf die offene Grube deutend, die fast vollendet war, fuhr sie fort: „Mein eigen Grab schufte ich mir. Noch eine kurze Frist, und es ist vollbracht. Der heilige Vater Gregor hat mir nur noch eine kurze Spanne Zeit gegeben. Verzeihe mir, wenn Du kannst, Heinz Wigbold. Als ich Dich verließ und das Kind mit mir nahm, glaubte ich recht zu tun. In meinen heiligsten Gefühlen verlebt, wandte sich meine Liebe in Haß und Verachtung. Ich hasste nicht nur Dich, sondern auch das Kind, weil es Dir gehörte. Darum gab ich es von mir. Fremde Menschen haben es erzogen, fremde Menschen haben es geliebt.“

Der schattenhafte Körper der blässen Klosterfrau bebte vor Erschütterung.

„Wo ist das Kind?“ fragte Heinz wieder. „Nur das eine sage mir, und dann lasst uns scheiden.“

Schwester Irmintraud schüttelte das Haupt. „Der Weg ist meinem Kind vorgezeichnet. Er führt abseits von Deinem.“

„So werde ich Dich zwingen“, herrschte Heinz die blonde Frau an.

Sie schüttelte mit einem herzerreisenden Lächeln das bleiche Haupt unter dem schwarzen Schleier: „Mich zwingt nur noch einer — der Tod! Alles, was ich mir aufgebaut habe in den langen gottgeweihten Jahren, ist heute zusammengebrochen. Wenn Du gelitten, Heinz — heute hat Dich das Schicksal gerächt.“

„Ich denke nicht an Rache. Gib mir mein Kind zurück, und ich will Dich segnen.“

Die Nonne deutete mit der Hand feierlich zum Nachthimmel, wo finster die Wolken jagten, empor. „Das steht bei Gott“, sagte sie mit verhaltener Stimme, und ehe Heinz es begreifen konnte, entschwand sie, den Spaten schwer nachsleppend, im Dunkel der Nacht. Nur das Rauschen des Spatens flang schauerlich durch die Finsternis, dann war es still.

Heinz wollte Schwester Irmintraud nachstürzen, aber er sagte sich, daß es sinnlos sei. Er sonnte hier am dunklen Abend nicht mit Gewalt ins Kloster dringen. Er wußte nicht einmal, ob es nicht schon als Unrecht galt, hier auf dem Friedhofe, wo eine der Schwestern für sich oder für eine Klosterfrau das Grab bereitete, wie es seit tausend Jahren Sitte war, bei den frommen Benediktinerinnen einzudringen.

Ganz benommen war er. Was hatte Gina ihm enthüllt? Sein Kind sei dem Kloster geweiht. War nicht auch Mechthild dem Kloster versprochen? „Mechthild?“ Laut rief er den

Namen hinaus in die Nacht. Ein furchtbare und doch jubelnder Gedanke durchzuckte seine Brust, um gleich darauf tiefer Melancholie zu weichen. Zu töricht war ja, was da in ihm aufstieg. Und doch, das brennende Verlangen nach dem jungen Geschöpf, das er nicht mit der Liebe des Mannes umfing, würde dann eine Erklärung finden. Eine unnenbare Seligkeit erfüllte ihn und ein Zagen, eine Verzweiflung, daß auch dieser Hoffnungstern wieder versunken könnte. Ganz unsinnig raste er durch das kleine Dorf, dem Hause des Klosterfischers zu. Er mußte Mechthild sehen und mit ihrem Vater reden. Während er die schmalen Pfade entlang eilte, murmelten seine Lippen nur immer wieder den Namen: „Mechthild — Hilde!“

Als das Fischerhaus ganz nahe war, traten Heinz plötzlich aus der Tür Wendel und Walter König entgegen. Beide im Wachstuchrock, den Südwester fest im Nacken.

„Mechthild —“ schrie Heinz auf, „sie ist noch nicht zurück?“

Wendel schüttelte stumum das graue Haupt und stampfte hastig dem Gestade zu. Doktor König aber, die dunklen Augen flammend vor Erregung, stieß hervor: „Wir müssen und werden sie finden.“

Und eiligt, ohne sich weiter um Heinz zu kümmern, folgte er dem Alten.

Etwas würgte dem Professor in der Kehle. Ihm, der Mechthild am nächsten stand, ihn schloß man aus vom Rettungswerk. Ohne Besinnen stürzte er in die Hütte. Einen alten, ausgedienten Delros riss er vom Nagel, stülpte sich den verwitterten Hut auf den Kopf, den ihm Mutter Burgei, sein Vorhaben verstehend, reichte. Dann eilte er den anderen nach, ins Freie.

Das Boot, das Wendel Gilbert klar gemacht hatte, war eben im Begriff abzustoßen, da sprang der Professor mit einem Satz in den Nachen, den er fast in die Gefahr des Kenterns brachte.

Doktor König und Wendel wehrten ihm entwistet, aber Heinz sah dem Freund so gebietisch ins Auge, und seine Stimme war von eigenartiger Gewalt, als er sagte: „Ich habe das erste Recht darauf, mein Kind zu suchen“, daß König und auch der Fischer betroffen schwiegen.

War der Professor wohnsinnig geworden? Hatte die Liebe zu dem schönen Mädchen vom Wörth den Geist des Freuden umnachtet?

Doktor König wagte nicht, seinen Befürchtungen weiter nachzugehen, denn jetzt stand anderes auf dem Spiel. Ein Leben, ein blühendes Leben galt es zu retten, das ein Stück seines eigenen Daseins geworden war.

Noch zwei andere, mit Schiffen bemalte Boote lösten sich vom Gestade, und am Ufer ließen die Inselleute zusammen und starrten hin-

aus in die Nacht, die ab und zu ein greller Blitzstrahl erhelle.

Die Klosterglocke läutete Sturm als Zeichen, daß ein Menschenleben in Gefahr sei. Schauerlich bebten die Klänge in den Lüften.

* * *

Mechthild war gegen Abend mit Veit und dem Knecht Stasi, wie so oft schon, hinausgefahren auf den See. Sie mochte dem jungen Maler diesen letzten Wunsch nicht abschlagen. Morgen früh nahm er ja für immer Abschied vom Wörth. Stasi, der die Verabredung hörte, erhob sich, das Boot zu führen, und obwohl er Mechthild mit seinen brennenden Augen unbequem war, hatte sie doch zugestimmt. Vielleicht war es ratsicher, ein Alleinsein mit Herrn v. Dirschau zu vermeiden. Die blauen Augen des jungen Malers blickten so trüb und leidverloren, daß Mechthild, von Mitleid erfüllt, immer wärmer auf ihn einplauderte und allerlei Liebes und Angenehmes erzählte.

Stasi führte am Stenerruder das Boot, und Veit und Mechthild ruderten abwechselnd. Sie freuten sich beide des lebhaften Wogeneschlags, der das kleine Boot auf den Wellen tanzen ließ. Veits traurige Augen wurden immer weiter und leuchtender. War es nicht ein großes Glück in allem Leid, daß Mechthilds Seele ihm so hold war? War es nicht ein wunderbarer letzter Traum, daß sie heute mit ihm noch einmal über den See fuhr?

Der Himmel war dunkel geworden, der Donner grölte.

„Wir müssen heim“, mahnte Mechthild.

„'s hat loan Eil“, rief der Stasi, „'che 's Wetter kommt, seín's beim Wörth.“

Sie waren zwischen Feldwies und dem Weiler Seetal, wo sich eine Bucht in das Land schiebt. In diese Bucht mündet ein Bergbach, die Wühr, die oft zum reißenden Strome anschwillt und auf ihrem Wege verheerend alles mit sich fortzieht. Mechthild kannte die Gefahr, obwohl das Wasser in der Bucht noch ziemlich ruhig schien.

„Wir müssen auf Feldwies oder Seetal zu“, sagte sie zu Veit, „es ist nicht möglich, über den See zu fahren.“

„Es sieht mir nicht so bedrohlich aus, Mechthild. Stasi hat recht. Es ist besser, wir suchen noch ehe das Wetter heraufzieht, heimzukommen.“

Das triumphierende Aufleuchten in Stasis Augen sah er nicht mehr.

Mechthild schüttelte den Kopf und schob sich ihren leichten Tirolerhut von der glitschenden Stirn.

„Tue, was ich Dir sage!“ herrschte sie den Knecht an.

Stasi lachte höhnisch auf und trieb mit ein paar kräftigen Ruderschlägen das Boot weit in

den See, so daß sie in den hohen Wellenschlag gerieten.

„Umkehren!“ schrie Mechthild. „Umkehren!“ Doch Stasi hörte nicht und lachte.

„Verl!“ fuhr ihn Veit an. „Warum gehorcht Du nicht?“

„Das kann ich jetzt nimmer“, gab er gleichmäßig zur Antwort.

Von einem Wellenkamm auf den anderen flog das Schifflein. Es tanzte förmlich auf den Wellen.

„Es ist zu spät!“ warf Mechthild ein, und ihr Antlitz wurde totenblau. „Wenn wir umkehren, packt uns der Sturm von der Breitseite.“

Wie ruhig sie das sagte.

„Mechthild!“ rief Veit. „Es gilt unser Leben. Das meine ist wertlos. Du aber darfst nicht untergehen.“

„Das will ich auch gar nicht, Herr“, erwiderte sie, aufs neue zu den Ründern greifend, während es dunkle Nacht um sie wurde.

„Wohin fahren wir?“ fragte Veit. „Wir deucht, Frauenwörth liege rechts.“

Mechthilds Augen mühten sich, die Dunkelheit zu durchdringen.

„Wir fahren ohne Ziel und Ende, Herr. Wohin uns das Schicksal treibt.“

„Gib mir Deinen Platz am Steuer“, gebot Veit dem Knecht. „Ich werde das Boot führen.“

Stasi grinste höhnisch und hakerfüllt.

„Es nützt nichts, Herr“, warf Mechthild ein, „das Boot ist nicht zu lenken in diesem furchtbaren Sturm. Wir müssen nur versuchen, uns gegen das Wetter zu halten.“

Gelassen gab sie ihre Rüder an Veit und begann, das einbrengende Wasser aus dem Boot zu schöpfen.

„Mechthild“, bat Veit, „kannst Du mir verzeihen, daß ich Dich in diese Gefahr gebracht? Meinetwegen bist Du mit mir hinausgefahren, obwohl Du wußtest, daß ein Wetter drohte.“

„Nein, Herr“, lächelte Mechthild zurück. „Auch meinetwegen. Ich wollte Euch zum Abschied etwas Liebes tun. Ihr solltet eine freundliche Erinnerung mit Euch nehmen.“

„Mechthild!“ schrie Veit auf und versuchte, ihr in die Augen zu sehen, aber Stasi war so willend das Boot herum, daß es krachend in die schwarzen raschen Wogen hinschlitt, die es als willenlose Beute zu verschlingen drohten. Immer toller setzte der Sturm ein; die Flinsletts nahm zu, die tobenden Wassermassen und das Heulen des Sturmes machten jedes Gespräch unmöglich.

Wie viele Stunden sie schon das Wüten des Sturmes herumgetrieben, sie wußten es selbst nicht mehr. Im Stromen goss der Regen herab.

„Was ist das?“ schrie plötzlich Veit, auf ein-

dunkles Etwa zeigend, das sich gespenstisch in die Nacht hob.

„Vielleicht der Wald von Herrenwörth“, gab Mechthild zurück. „Wir fahren im Kreis. Schon vor einer Stunde irrten wir vor derselben Wand herum. Der Nebel ist zu dicht, Herr, wir finden uns nicht mehr zurecht.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Geschworenenbank.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.

Durch die Vermittelung des deutschen Generalkonsuls in Chicago erhielt der Freiherr Horst v. Loffberg in einem umfanglichen Schreiben die Nachricht, daß sein Oheim, der Rittergutsbesitzer v. Loffberg auf Lindenhof, vor zwei Monaten an einem Schlagfluss gestorben sei und in einem schon vor mehreren Jahren errichteten Testamente seinen Neffen zum Universalerben seines gesamten beweglichen und unbeweglichen Nachlasses eingesetzt habe. Die vorgefundene Vermögensstil und das ausgedehnte Besitztum seien einstweilen in gerichtliche Verwaltung genommen worden, da der zeitweilige Aufenthalt des Erbberechtigten nicht sogleich habe ermittelt werden können, und es bedürfe nur einer ausreichenden Legitimation, um ihn ohne weiteres in den Genüß der ganzen Erbschaft zu bringen.

Dass unter solchen Umständen der Entschluß einer sofortigen Abreise nach Europa gefasst wurde, war selbstverständlich, und da in dem Schreiben des Generalkonsuls zu lesen stand, etwa benötigte Geldmittel könnten auf telegraphische Anweisung jederzeit bei einem Chicagoer Bankhaus erhoben werden, so standen der raschen Ausführung dieses Entschlusses keine Hindernisse mehr entgegen.

Die beiden Cheleute befanden sich mitben in ihren eiligen Reisevorbereitungen, als Hartwig in später Nachmittagsstunde bei ihnen eintrat. Er war gekommen, sich wegen der gestrigen Störung ihrer Fröhlichkeit zu entschuldigen; aber die Worte erstarben ihm auf den Lippen, als er sah, in einer wie seltsamen Beschäftigung Loffberg und seine Gattin begriffen waren. Eine kurze Mitteilung reichte hin, ihn von dem Vorfallen zu verständigen, und in seinem ersten Gesicht veränderte sich seine Linie, während er die überraschende Neugkeit anhörte.

„Ich freue mich herzlich über diese günstige Wendung Ihres Geschicks“, sagte er. „Wenn ich Ihnen bei Ihren Vorbereitungen behilflich sein kann, soll es von Herzen gern geschehen.“

Sie waren im stillen ein wenig verwundert über die kühle Aufnahme, die das außerordentliche Ereignis bei ihm fand. Später aber, da sie in der Einsamkeit ihres Schlaflämmchen bis

Waldenburger Zeitung

Nr. 159.

Sonnabend, den 10. Juli 1920

Beiblatt

Vorschlagsweise Aufbesserung der evangelischen Geistlichen.

Nachdem das Staatsgesetz „betrifftend die Bereitstellung von Mitteln zur Aufbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen der evangelischen Landeskirchen“, durch welches an die alt-preußische Landeskirche eine jährliche Staatsrente von 64 700 000 Mark als Beihilfe für die Anpassung der Besoldungs-, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge ihrer preußischen Geistlichen an die Grundgehaltsverpflichtung der Staatsbeamten in Gruppe X der staatlichen Besoldungsordnung vom 1. April d. J. ab überwiesen wird, in Kraft getreten ist, wird nunmehr von Seiten der Kirche an die notwendige gesetzliche Neuregelung der wirtschaftlichen Versorgung des Pfarrerstandes näher herangetreten werden. Um indessen den Pfarrerstand nicht bis zum Abschluß dieser gesetzlichen Neuregelung auf die dringend gebotene tatsächliche Aufbesserung seiner Dienstbezüge warten zu lassen, hat der Evangelische Oberkirchenrat „Grundsätze für die vorschlagsweise Aufbesserung der Besoldungs-, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge des Pfarrerstandes“ vom 15. Juni d. J. aufgestellt, deren schleunigste Ausführung er den Konfessionen ganz besonders ans Herz gelegt hat. Damit fällt die bisherige laufende Teuerungsversorgung für die im Amte stehenden Geistlichen, die Ruhestandsgeistlichen und die Pfarrhinterbliebenen fort, während sie für die ordinierten Hilfsgeistlichen bis auf weiteres bestehen bleibt. Wie die im Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt zum Abdruck gelangende Erläuterung der Grundsätze des näheren darlegt, läßt sich zurzeit die vorschlagsweise Gleichstellung der Geistlichen mit den Staatsbeamten der Gruppe X nur hinsichtlich der Grundgehaltsversorgung und der Kinderzulagen durchführen. Eine Versorgung auch mit Ortszuschlägen und Ausgleichszuschlägen unter stärkerer Inanspruchnahme der allgemeinen Landeskirch. Umlagekraft, und zwar mit Wirkung schon für das Rechnungsjahr 1920, ist aber, soweit dies nur irgend durchführbar, in bestimmte Aussicht genommen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Juli 1920.

Der Waldenburger Bergarbeiterstreit beigelegt.

Die Verhandlungen über die Beamtenfrage aus der Fuchsgrube sind in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Regierungsvertreter einen Schritt vorwärts gekommen. Die Vertreter der Bergarbeiter gaben nämlich ihre Zustimmung zur Einsetzung eines Schiedsgerichts unter einem unparteiischen Vorsitzenden, dessen Schiedsspruch zu fügen sich beide Parteien bereit erklärt haben.

Ferien.

Was sind die Ferien? Jeder Sizianer sagt es uns. „Ferias = die Feiertage.“ Möchten sich alle Eltern diese Sizianerweisheit zu eigen machen und ihren Kindern, soweit es irgend möglich ist, die am Mittwoch beginnenden fünf Wochen als einen einzigen großen Feiertag einzutragen. Freilich gibt es ungäbige Kinder auf dem Lande, denen die Ernteferien keine Feier, sondern eine Arbeitszeit ist. Sie können aber die schulfreie Zeit ruhig in dieser Form auf sich nehmen, da sie jahraus, jahrein für ihre Gesundheit Vorzüge genießen, auf die das Stadtkind ganz oder zum Teil verzichten muß.

Zwei dieser Vorzüge, die größten und bedeutendsten, sind die reine Luft und die frische Kost, dieses weiß bei uns der einfachste Mann, warum scheint er nicht Kosten noch gute Worte, um sein Kind wenigstens die Ferien über bei Bekannten oder Verwandten auf dem Lande unterzubringen.

Stolzen Mutes wird man in diesen Tagen die kleinen Sommerfrischler mit ihrem dürftigen Gepäck dem Bahnhof zuwenden, von wo aus sie zur guten Großmutter, zur lieben Tante oder einem lokalen Kinderfreunde abdrängen werden. Recht bedauerlich ist es, daß die Unterbringung bedürftiger Kinder auf dem Lande seitens des Kreises und der Stadt bis auf ein ganz Geringes eingeschränkt werden mußte. Zum Glück können jene Eltern, die ihre Kinder zu

Weiter wurde in der Betriebsräte- und Organisationsvertreter-Konferenz am Mittwoch beschlossen: Die Arbeitervertreter in der Arbeitsgemeinschaft für das niederschlesische Steinkohlenrevier werden beauftragt, Verhandlungen anzubahnen, um die Zurücknahme der Bekanntmachung des Bergbaulichen Vertrags vom 5. Juli 1920 und die Zurücknahme der bereits gegen einzelne Betriebsräte angestrengten Zivilklagen zu erlangen und die Bestimmungen des abgeschlossenen Tarifvertrages zu sichern.

Am Donnerstag den 8. Juli, wurde in der Arbeitsgemeinschaft nach fünfstündigen Verhandlungen bezüglich der Lohnzahlung für die Tage der Resistenz beschlossen:

a) Gedingearbeit:

Auf denjenigen Schachtanlagen, auf denen ganz oder teilweise ohne Nummern gefördert worden ist, wird, falls im Juli nachträglich doch die Gesamt durchschnittsleistung der Anlage des Juni (auf Fuchsgrube nur für die Zeit vom 1. bis 23. Juni) erreicht wird, für die Tage der passiven Resistenz der Mindestlohn gezahlt. Wird die Juni Leistung nicht erreicht, so wird der Mindestlohn für die Resistenztag im selben Verhältnis verringert ausgezahlt, in dem die Leistung der Resistenztag gegen die Juni Leistung zurückgeblieben ist.

Auf denjenigen Schachtanlagen, auf denen gezeichnete Wagen gefördert wurden, wird für die Resistenztag die tatsächliche Leistung zugrunde gelegt. Wird jedoch die Juni Leistung erreicht, so wird für die Resistenztag mindestens der Mindestlohn bezahlt.

b) Schichtlöhner:

Schichtlöhner, die unter die Bekanntmachung vom 5. Juli fallen, erhalten ihren Schichtlohn im selben Verhältnis verringert ausgezahlt, in dem die Leistung der Resistenztag gegen die Juni Leistung zurückgeblieben ist.

Wird jedoch die Durchschnittsleistung nach a erreicht, so werden alle Schichtlöhne auch für die Resistenztag voll ausgezahlt.

c) Fuchsgrube:

Auf den Fuchsgruben werden auch die Resistenztag im Juni sinngemäß wie unter a bzw. b behandelt, wenn im Juni, Juli und August die Gesamt durchschnittsleistung der Zeit vom 1. bis 23. Juni erreicht wird.

Die Vertreter der Unternehmer in der Arbeitsgemeinschaft stimmten der Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses zu und machen Vorschläge für seine Besetzung. Ferner sagten die Vertreter der Werke zu, sich bei den Klageberechtigten dafür einzusetzen zu wollen, daß die gegen einzelne Betriebsräte bereits angestrebten Zivilklagen zurückgenommen werden sollen. Hierüber konnte deshalb keine besondere Festlegung erfolgen, weil die Klageberechtigten in der Verhandlung nicht zugegen waren.

Nach den Vereinbarungen über die Lohnzahlung für die Tage der Resistenz wird zunächst allenhalben der volle Abschlag gezahlt. Der Vertreter der Fuchsgrube muß sich wegen der Bezahlung der passiven Resistenztag für Juni noch mit seiner General-

direktion ins Benehmen setzen, wird aber die Zustimmung besuworten. In einer Konferenz der Betriebsräte wird in mündlicher Ansprache über das Abkommen klarer Aufschluß gegeben werden.

Der Vaterländische Frauenverein für den Kreis Waldenburg

hielt am Nachmittag des gestrigen Freitag im Altersheim seine 52. Jahrestagerversammlung ab. Sie wurde von Frau Fideikommissherrin Johanna von Lielisch (Neukendorf) eröffnet. Frau von Lielisch begrüßte die Eröffnungen im Namen des Vorstandes, und gedachte in einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr der Schwierigkeiten, welche dem Verein durch die Erhaltung der Wohlfahrts-Einrichtungen in so schwerer Zeit entwachsen und die auch in Zukunft zu überwinden sein werden. Ein schwerer Verlust sei dem Vaterländischen Frauenverein durch den Verlust der Prinzessin Charlotte von Meiningen, erwachsen. Die Versammelten ehren ihr Andenken durch Erheben von den Plänen.

Dann brachte Beobachter Dr. Schröder als Schriftführer des Vereins den Jahresbericht zum Vortrag. Wir entnehmen demselben folgendes: Der Verein ist nunmehr wieder in die regelmäßige Friedensarbeit eingetreten, wenn auch die traurigen Nachwirkungen des Krieges sich im Rahmen seiner Tätigkeit aussichtsweise noch bemerkbar machen. Die Mitgliederzahl betrug 1919 3382 gegen 3246 im Jahre 1918. Es wurden 6 Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung abgehalten. Im Altersheim wurden im Berichtsjahr 133 Personen versorgt. Beider wurde es notwendig, die Versorgungssätze für die Insassen der Anstalt in Abbruch der großen Teuerung wiederholt zu erhöhen. Ein solcher Entschluß wurde dem Verein immer besonders schwer, da eine Anzahl von Pfleglingen nur mit größter Mühe die erhöhten Sätze aufzubringen vermögen. In Fällen besonderer Bedürftigkeit ist es möglich gewesen, Entgegenkommen zu zeigen. Die im Altersheim untergebrachte Kleinkinderstube wurde von 130 Kindern besucht. Den Kinderhort besuchten 73 Kinder. Bei der sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich der Verein infolge der allgemeinen Teuerung befindet, war es von besonderem Wert, daß er sich des Fortbezugs der ihm früher gewährten Zuwendungen erfreuen durfte. Die Wüstegiersdorfer Haushaltungsschule wurde von 16 schulpflichtigen Kindern besucht. Für die unter Mitwirkung des Vereins eingerichteten Gemeindepflegestationen in Dittersbach und Nieder Hemendorf genöhrt die Landesversicherungsanstalt den erhöhten Betrag von 1987,50 M. In 9 Gemeinden wurden 178 Wochenbetreuungen ausgeführt. Mit den vom Kreisausschuss gewährten Beihilfen und aus eigenen Mitteln konnte der Verein 8 erholungsbedürftige Kinder im Solberg zur Unterbringung. Anmeldungen zur Unterbringung solcher Kinder sind bis spätestens 15. Februar an den Verein zu richten. Der Verein übt das Protektorat über den Verein „Arbeitervereinigung für hilfsbedürftige Weber“ im Michelshof aus. Die Säuglings- und Kleinkinderkranken in Waldenburg-Michelshof hat sich erfreulich entwickelt. Es wurden 235 Kinder an 4057 Pflegetagen versorgt, davon 91 Säuglinge und 144 Kleinkinder im Alter bis zu 3 Jahren. Auf dem Gebiet der Lungenerhöhungskasse sich der Verein insofern betätigen, als ihm die Landesversicherungsanstalt für 20 ans der Lungenerhöhungskasse entlassene Kranken je 90 M. im Berichtsjahr zur Beschaffung von Nahrungsmittelzuschüssen überwies. Die Protektorin des Vereins, die Fürstin von Pleß, hatte für den Krieg im Fürstl. Maria Theresien-Heim in Kunzendorf Freizeitlager für erholungsbedürftige Frauen und Kinder zur Ver-

hause behalten müssen, bei uns dafür sorgen, daß ihnen die Ferienzeit auch daheim eine Erholungszeit wird. Wir leben in Waldenburg nicht in einem ländl. und ländlichen Häusermeer, dem man erst mitteleit Eisen- oder Straßebahn zu entfliehen vermag. Einige Schritte und wir gewinnen Höhen- und Waldeslust. Führt also Eure Kinder, so oft Ihr könnt, in unsere Berge und Wälder! Laßt sie von allen Spielgelegenheiten, die Ihnen unsere Stadt und ihre Umgebung bietet, Gebrauch machen! Laßt sie unser Stadtbau aussuchen!

Ferienstage sind Feiertage! Darum gibt heutzutage die Schule, welcher Art sie auch sein mag, dem Schüler keinerlei Ferienarbeiten mehr auf. Eine pädagogische Sünde ist es, wenn Eltern schwache und zurückgebliebene Kinder während der Ferien durch eigene oder fremde Hilfe in ihren Kenntnissen vorwärts bringen wollen. Sie werden meist nur das Gegenteil erreichen. Eine schwache geistige Aufnahmefähigkeit der Kinder hängt meist mit einer körperlichen Depression zusammen. Wird diese durch eine rechte Ausnutzung der Ferien behoben, dann ist damit mehr getan, als mit vielen materiellen Nachhilfestunden.

Laßt Eure Kinder auch lange schlafen! Denn ein Hauptfaktor zur Kräftigung des Geistes und der Nerven ist ein ausgiebiger Schlaf. Freilich ist ein Sommermorgen in der Natur tödlich, aber die meisten Stadtmenschen und schulpflichtigen Kinder können sich das ganze Jahr hindurch nicht die Wohltat eines

unbeschränkten Schlafes erlauben, darum habe die Mutter Nachsicht, wenn die Kinder durch ein längeres Ruhen im Bett ihre Aufräumungsgewohnheiten trennen.

Eines mögen die Eltern und Erzieher und die Freunde der Jugend gerade in der Ferienzeit nicht vergessen — die Verantwortlichkeit. Die übermütige Jugend läßt sich im Hochgefühl der Freiheit zu allerlei Dummenheiten und Streichen verleiten, für die die Eltern rechlich einzustehen haben, oder die doch wenigstens für Kind und Eltern von größter Tragweite sein können. Die Chronik der Ferienunfälle besonders bei der Jugend ist alljährlich eine so große, daß man auch bei diesem Thema einen Angriß holt machen muß. Nicht genug können besonders unsere Jungen gewarnt werden vor dem Umgang mit Gewehren und Pistolen, dem Baden an gefährlichen Stellen, dem Rudern in tiefen Gewässern, dem waghaligen Bergsteigen, dem Betreten der Ställe, dem Kunzendorfer Friedhof, dem Besteigen der hochbeladenen Trittewagen und der gleichen mehr. Fügt der unmündige Bursche durch seine Fahrlässigkeit und Unüberlegtheit anderen einen Schaden zu, so sind die Eltern haftbar; trifft ihn dabei selbst ein Unheil, dann wandelt sich die helle Freude in rochen Schmerz. Unsere Jugend sollte das schon aus Liebe zu den Eltern bedenken.

Und nun allen, groß und klein, recht frohe, ungeheure Ferien!

Custos.

fügung gestellt. Diese segenreiche Einrichtung ist auch im Berichtsjahre 79 Frauen und 31 Kindern zugute gekommen.

Der vom Schatzmeister, Finanzkommissarbestreiter Egon von Tielisch, erhaltene Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 117 249 M. ab. Der neue Stat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 194 671 M. festgelegt.

Friedlein Dr. Winkelmann aus Breslau hielt einen Vortrag über „Soziale Frauenberufe“. Rednerin ging davon aus, daß eine kulturelle Arbeit ohne Mithilfe der Frau nicht mehr denkbar ist, und daß die freiwillige Wohlfahrtspflege niemals ausgeschöpft werden kann und darf. Letztere müsse einspringen, wenn die staatlichen Maßnahmen nicht in der Lage sind zu helfen. Rednerin zeigte dann, nach welchen Gesichtspunkten bei den Mädchen die Berufswahl und insbesondere die eines sozialen Berufes zu treffen sei. Der soziale Beruf gebe seiner Inhaberin nicht immer eine soße und wirtschaftlich gesicherte Lebensstellung, dafür aber gewährte er bei idealer Auffassung des Lebens Inhalt. Rednerin ging nun auf die einzelnen sozialen Frauenberufe ein. Sie gliedern sich in drei Gruppen. Die erste besteht aus den Berufen zur Förderung der menschlichen Gesundheit. Zu ihr gehören die Krankenpflegerin, die Kreisschwangerin, die Säuglings-, Tuberkulose-, Trinker-, Krüppel- und Wohnungs-pflegerin, die Schulschwester, die Schulpflegerin und die Land- und Gemeindepflegerin. Die Kinderpflegerin, die Hortnerin und Jugendpflegerin gehören der erziehlichen Gruppe der sozialen Frauenberufe an. An dritter Stelle ist die wirtschaftliche Gruppe zu nennen, zu der der Arbeitsnachweis, die Fabrikpfliegerin, die Polizei- und Gewerbeassistentin, die Reiseerin bei den Betriebsbehörden zu zählen sind. Bei allen diesen Berufen gab Rednerin den Ausbildungsgang und die Anstellungsmöglichkeiten an. Der Vortrag erzielte reichen Beifall. Interessen aus der Frauenviertel des Kreises für die behandelte Frage erzielte der Verein Stat für Kunst und Künste.

Für die durch Beruf aus dem Vorstande ausgeschiedene Frau Regierungsrat Reinholdt wurde Frau Bergrat Gert gewählt. Nach Erledigung der Tagessitzung bestätigten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Versammlung die Räume des Altersheims.

Kreis-Feuerwehrverband Waldenburg.

Die Verbandswehren des Kreises waren am vorigen Sonntag nach Wüstegiersdorf in den zu diesem Zweck vorzüglich gelegenen Fabrikhof der Firma Wehr Kauflmann zu einem Fachkursus eingeladen worden. Fast von allen Wehren des Verbandes waren einige Männer erschienen und es traten früh 7½ Uhr 95 Männer zu den Übungen an, außerdem waren eine größere Zahl von Brandmeistern und Feuerwehrmännern als Zuschauer anwesend, so daß im Ganzen 110 Teilnehmer zu verzeichnen waren. Der Verbandsvorsteher, Kreisbrandmeister Bergmann (Dittersbach) begrüßte die Kursisten, indem er auf den Zweck des Fachkursus hinwies. Gemeindeworther Städte (Wüstegiersdorf) rief den Kursisten ein herzliches Willkommen zu, undwünschte guten Erfolg. Nach Einteilung der Mannschaften an die verschiedenen Geräte begannen sofort die Übungen, und zwar mit den Hakenleitern unter dem Kommando der Kameraden Hühnemann und Oberl. (Waldenburg) und Lüttich (Hermendorf), die mechan. Leiter durch Fisch (Hermendorf), die Breslauer Schiebelleiter durch M. Schreiner (Wüstegiersdorf), die Sprühen durch Wohl (Dittersbach) und Keller (Weizstein). Es wurde flott geübt, und man formte bei allen Leitern das Interesse für die Feuerwehrfach beobachten. Nach einer halbstündigen Frühstückspause wurden die verschiedenen Leistungsprüfungen gezeigt und auf ihre Brauchbarkeit geprüft, als eine der praktischen wurde die Wirkung der Wehr Waldenburg empfohlen. Hierauf wurden Rettungen von Zielpersonen, sowie Selbstrettung der Feuerwehrleute mittels Leinen und Steigung über die mechan. Leiter vorgeführt. Nach Beendigung dieser Übungen fand hinter den Fabrikhallen eine Löschprobe durch Vertreter der Minnigag-Gesellschaft statt. Zwei Holzfässer waren reichlich mit leicht brennbaren Stoffen (Petroleum, Leinöl usw.) gefüllt, nachdem diese abgesäuert und zur größten Glut gebracht waren, begann die Löschung und war in kurzer Zeit erledigt. Ein zweiter Löschversuch durch Feuerwehrleute wurde ebenfalls zur Zufriedenheit ausgeführt. Was diesem Grunde kann der Kursus bei entscheidendem Feuer von leicht brennbaren Gegenständen aufs beste empfohlen werden. Um 1 Uhr fand ein gemeinsames Mittagbrot im Hotel „Zur Sonne“ statt. Um 3 Uhr traten die Kursisten wiederum an, und zwar zu einem größeren Angriffskampf über einem Fabrikgebäude durch sämtliche Teilnehmer, bei welchem auch die Dampfspritze der Fabrikfeuerwehr Verwendung fand. Nach Schluss der Übungen fand noch ein gesellschaftliches Beisammensein in der Fabrikantine statt, wobei der Kreisbrandmeister seine Anerkennung den Kursisten aussprach, und wünschte, daß sie das Gelernte und Gelehrte in ihren Wehren verwenden möchten. Gleichzeitig dankte er dem Fabrikdirektorium für das Entgegenkommen gegenüber dem Fachkursus, und der Fabrikfeuerwehr für Übernahme der Vorarbeiten zu demselben. Er schloß dann mit einem „Gut Wehr“ für die edle Feuerwehrfahne den diesjährigen Fachkursus. z.

* Medizinisches Staatsexamen. Die Kandidaten der Medizin Friedrich Röber, Sohn des Obersteigers Röber, hier, und Arthur Hühnert, Sohn des Einfahrs Hühnert, Ober-Waldenburg, haben an der Universität Jena das medizinische Staatsexamen bestanden.

* Erbschaftssteueramt. Die den Kreis Waldenburg betreffenden Dienstgeschäfte des Erbschaftssteueramts Breslau sind seit dem 1. Juli 1920 auf das Finanzamt in Waldenburg übergegangen.

* Meisterprüfung. Der in Turnerkreisen bekannte Vor- und Wettturner Fedor Hoffmann a. n., Sohn des Malermeisters August Hoffmann, Ober-Waldenburg, hat vor der Handwerkskammer die Meisterprüfung im Malerhandwerk mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

* Oberschlesier-Vertrauensmänner-Sitzung. Der Oberschlesische Bezirksverband Waldenburg hielt gestern die Monatsitzung der Vertrauensleute ab, die aus allen Teilen des Kreises sehr zahlreich besucht war. Der Verbandsvorsitzende, Kunstmaler Raft, eröffnete die Sitzung, gab einen Rückblick auf die in dem letzten Monat geleistete Arbeit und mahnte zu weiterer treuer Tätigkeit in den letzten entscheidenden Monaten. Mit herzlichen Worten begrüßte er den anwesenden Vertreter der „B. B.-Breslau“, Herrn Schröd. Unter den vielen hierauf besprochenen Punkten seien nur erwähnt: Gründung eines Arbeitsausschusses, Ausbau der Organisationen, Unterstützungsgezüge, Abhaltung von Werbe-Abenden, Verteilung von Werbematerial, Monatsberichte und verschiedene Anregungen und Anfragen. Nach 2½ stündiger Beratung trennten sich die Damen und Herren mit dem festen Entschluß, alles zu tun, damit der Kreis Waldenburg recht viel Wallfahrer zur Abstimmungsurne stellt.

* Naturtheater. Im Naturtheater am Butterberge gelangen am Mittwoch nachmittag drei hübsche Theaterstücke zur Aufführung. (Siehe Inserat.)

* Vor den großen Ferien. Die Gerichtsferien dauern vom 15. Juli bis 15. September; auf Strafanlagen haben die Gerichtsferien keinen Einfluß. — Die Schulferien dauern vom 14. Juli (Schulabschluß) bis 17. August (Schulbeginn). Sie liegen an den Orten mit höheren Schulen für alle Schulanstalten gleich. In den Landsschulen des Kreises beginnen die Sommerferien erst später, sie sind den örtlichen Verhältnissen angepaßt.

* Eine interessante Anfrage. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Stubmann hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: „Durch die Presse ist die bislang unviersprochene Mitteilung verbreitet worden, daß die Salzherings-Gefürgesellschaft, die im Auftrage des Reichs arbeitet, eine Dividende von 900 Prozent verleiht habe. Ist die Regierung in der Lage, darüber Auskunft zu erteilen, ob diese Behauptung zutrifft, welche Gewinne die genannte Gesellschaft überhaupt erzielt hat und in welchem Verhältnis die Gewinne der Gesellschaft zu den erzielten Preisen der verteilten Heringe stehen?“

* Amerikahilfe für Schlesien. Der Neuhorker Verein der Schlesier hat beschlossen, eine besondere Amerikahilfe für Schlesien zu organisieren. Der Verein hat bis jetzt zu der allgemeinen Amerikahilfe beigetragen, ist aber zu der Ansicht gelangt, daß dort bei den besten Absichten die großen Städte und Industriebezirke bevorzugt werden. Er will daher den Landgemeinden helfen. Der Verein besteht aus kleinen Leuten, die aber mit rücksichtiger Opferwilligkeit geben. Er hat bereits eine Summe zusammen, und ist jetzt im Begriffe, größere Kreise zu interessieren und namentlich alle Schlesier im Lande heranzuziehen. Der Schlesische Provinzialverein vom Roten Kreuz hat die Verhandlungen mit ihm aufgenommen und wird auch die Verteilung der Liebesgaben übernehmen.

* Kartoffel-Spekulanten. Auswärtige Kartoffelaufkäufer suchen, wie uns von verschiedenen Seiten gemeldet wird, große Kartoffelfäuse in den Gebirgskreisen abzuschließen. Die Rechnung dieser Spekulanten ist leicht zu durchschauen: sie hoffen, wenn sie einmal genügend Kartoffeln in ihre Hand gebracht haben, durch Zurückhaltung die Preise schon so weit in die Höhe zu treiben, daß sie unter allen Umständen dick verdienen müssen. Geprellt wäre dann wieder einmal die Allgemeinheit. Wie uns verschiedene Befürchtungen aus landwirtschaftlichen Kreisen beweisen, durchschauen die Besitzer im allgemeinen das Spiel dieser vielsach in der Masse von Menschenfreunden auftretenden Kartoffel-Spekulanten auch vollkommen. Hier und da fallen aber doch Leute auf die treuerherzigen Versicherungen der Aufkäufer, nur für die notleidende Großstadt-Bewohner sorgen zu wollen, herein. Deshalb sei gewarnt! Wir im Gebirge haben wahr-

sich keinen Überfluss an Nahrungsmitteln. Niemand braucht zu befürchten, mit seinen Kartoffeln sitzen zu bleiben. Es liegt deshalb gar keine Veranlassung vor, auswärtigen Spekulanten die Ernte zu verkaufen.

* Reichsbanknoten von 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 10. September vorigen Jahres verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September dieses Jahres von der Reichsbank eingelöst. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrundung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Mark-Note vom 30. November 1918 handelt.

* Nachsendung von Zeitungen in die Sommerfrische. Wer seine Zeitungen in der Sommerfrische ohne Unterbrechung weiterbeziehen will, versäume nicht, ihre Nachsendung rechtzeitig und bei der richtigen Stelle zu beantragen. Die richtige Stelle ist für die durch die Post bezogenen Zeitungen das zustellende Postamt des bisherigen Wohnorts, für nicht von der Post gelieferte der Verlag selbst oder der Zeitungsagent, Spediteur, Buchhändler usw., der den Bezug bisher vermittelt hat. In beiden Fällen muß der Antragsteller genau angeben, wohin, von wann ab und wie lange die Zeitungen nachgesandt werden sollen. Die Ueberweisung jeder durch die Post bezogenen Zeitung kostet 2 M. Vordrucke zu Nachsendungsanträgen erhält man unentgeltlich beim Postamt.

Weizstein. Die Eröffnung der Waldheimstätten auf der Weizsteinkreise bei Weizstein ist nunmehr erfolgt. Die Inbetriebnahme geschah ohne große Feierlichkeit, da immer noch an der vollen Fertigstellung gearbeitet werden muß. Es sind 81 lungengefährdete Kinder als erste Pionierlinge untergebracht worden. Von den drei am Fuße des Hochwaldes erbauten Baracken ist eine für Weizstein und Neu-Salzbrunn, die zweite für Ober-Salzbrunn, Nieder-Salzbrunn und Sandberg und die dritte für die Gemeinden Polnitz, Liebichau, Dittmannsdorf, Neukendorf, Neu-Crauhendorf, Steinbrunn und Fröhlichsdorf. Die vom Arzt für die Weizsteiner Baracke ausgewählten Kinder versammelten sich auf dem Marktplatz in Weizstein und wurden vom Ortsausschuß nach ihrem neuen Heim geführt, in dem sie von Lehrer Hartwig herzlich willkommen geheißen wurden. Die Kinder hielten in der freundlichen Parade, deren Einrichtungsgegenstände in hellen Farben gehalten sind, ihren Einzug und wurden auf die einzelnen Betten verteilt. Bald nach ihrem Einzug erhielten die Kinder das erste Frühstück, aus einem halben Liter Kakao und weichen Brötchen bestehend. Eltern und Angehörige dienten wöchentlich zweimal die Kinder besuchen, und zwar Mittwochs und Sonntags von 2 bis 5 Uhr. Auf die Innenhaltung dieser Besuchsfunden muß streng geachtet werden, denn der Erfolg der Kur hant sich nicht zuletzt auf Ordnung auf. Nachdem sich auch die Kinder der beiden anderen Baracken, und zwar Knaben, eingefunden hatten, war der Betrieb in vollem Umfange eröffnet. Nun begann das erste Wochen im Freien und bald schmeckte wieder das zweite Frühstück. Dem ersten Mittagessen, aus Brühreis mit Käse bestehend, wurde tapfer zugeschlagen, dann folgte abermals Ruhezeit. Am Nachmittage wurden die Kinder gewogen. Nach dem Nachmittagsklassen folgten dann kleine Streifzüge in die Umgebung, dann nahte das Abendbrot, bei dem es saure Milch und Getreidekuchen gab, dann ging es zur Ruhe. Noch ist nicht alles vollendet, es wird noch weiter gearbeitet, deshalb ist die Einweihungsfeier für den 21. Juli nachmittags 3 Uhr vorgesehen.

Aus der Provinz.

N. Neurode. Feuer. Fleischpreise. In Niederkönigswalde, am Fuße des Spitzberges, brach in der Scheune des Gutsbesitzers Peter Feuer aus. Die Scheune brannte vollständig nieder. Maschinen und Wagen verbrannten mit. Das Vieh konnte bis auf 2 Biene und 5 Schweine gerettet werden. Die Biene und Schweine erstickten. Besitzer Peter und Bäcker Seifert erleideten großen Schaden. — Die Fleischpreise haben in der letzten Woche einen kleinen Rückgang erfahren. Das Rindfleisch fiel von 9,30 auf 8,90 Mark und das Kalbfleisch von 9,30 auf 7 Mark das Pfund.

Baumbach. Erbohrung von Braunkohle. In Gerlachshain läßt Oberamtmann Schlephack seit einiger Zeit auf seinem Rittergut und dem ihm gehörigen Grundbesitz Bohrungen auf Braunkohle ausführen. In den letzten Tagen gelang es bei etwa 15 Meter Tiefe ein starkes Braunkohlenstück anzubohren. Bei einem anderen Bohrloch stieß man zur Überraschung der arbeitenden Leute bei etwa 16 Meter Tiefe auf Steinkohle von vorzüglicher Beschaffenheit und ganz besonderer Härte.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Einen riesenandrang veranlaßte am Freitag eine originelle Kinoneuheit: „Der Film für alle“ oder „Die Nebenbuhler.“ Was hier vorgeführt wurde, war tatsächlich „noch nie dagewesen“.

Dem die Filmfiguren gehorchen dem erklärenden Künstler wie lebende Menschen. Das ganze wundersame Werk lässt sich mit Wörtern nicht gut beschreiben, das muss man schon selbst gesehen haben. Nur soviel wollen wir verraten, daß die drolligen, ja auch ziemlich pikanten Szenen stürmische Heiterkeit und lebhaftesten Beifall auslösten. Der zweite Film „Die Brüder Karamasoff“ ist nach einem Roman von Dostojewski bearbeitet. In 7 Akten wird das Schicksal eines russischen Offiziers geschildert, der durch Leichtsinn und Verschwendungsjudt in schwere Verwicklungen gerät, der sogar in den Verdacht kommt, den eigenen Vater, der seinen Söhnen ein schlechtes Beispiel gibt, getötet zu haben. Die hierbei tätigen Personen sind vorzüglich charakterisiert und geben ein getreues Bild der russischen Zustände aus der Zeit der Willkürherrschaft. Es empfiehlt sich sehr, die ersten Vorstellungen zu besuchen, da der Andrang des Publikums auch in den nächsten Tagen anhalten dürfte.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 11. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodatz. Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horier. — Mittwoch den 14. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horier.

Hermisdorf:

Sonntag den 11. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 12. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 11. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Rodatz. Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Amtliches

Betrifft Ausgabe von Weizenmehl im Verbande mit Hülsenfrüchten.

Infolge verspäteten Eingangs der Weizenmehllieferungen kann die beabsichtigte Ausgabe auf den Abschnitt Nr. 43 der Lebensmittelkarte in der Zeit vom 12.7.—16.7.20 noch nicht stattfinden. Der Zeitpunkt wird nach Eintreffen des Mehltes erneut bekannt gegeben.

Waldenburg, den 9. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

Ausbildungslehrgang für Kriegshinterbliebene in der Waische- und Konfektionsnäherei.

Die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Breslau beabsichtigt im Laufe der nächsten Monate einen Ausbildung Lehrgang für Kriegshinterbliebene in der Waische- und Konfektionsnäherei und im Ausbessern zu veranstalten.

In diesem Lehrgang soll solchen Kriegerwitwen, welche wegen ihrer kleinen, pflegebedürftigen Kinder oder wegen Krankheit oder aus sonstigen persönlichen Gründen einem Erwerb außerhalb des Hauses nicht nachgehen können, Gelegenheit gegeben werden, sich für eine geeignete Heimarbeit auszubilden. Auch andere Kriegshinterbliebene, z. B. erwachsene Waisen, welche zum Unterhalt der Familie wesentlich beitragen, können zur Teilnahme am Lehrgang gemeldet werden.

Wenn auch bei dem gegenwärtigen Mangel an Textilien z. B. wenig Gelegenheit für Betätigung in der Heimarbeit vorhanden ist, so kann dieser Zustand jedoch nur ein vorübergehender sein, und es ist jetzt gerade angebracht, die Zeit auszunutzen, um den in Frage kommenden Kriegshinterbliebenen die nötige Ausbildung für Zeiten besseren Geschäftstandes in der Textilindustrie zu geben.

Alle Kriegshinterbliebene, die sich an diesem Ausbildung Lehrgang beteiligen wollen, fordern wir hiermit auf, sich

am Montag den 12. Juli d. J.

in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags, in der Geschäftsstelle der städt. Kriegsfürsorgestelle, Rathaus, Zimmer Nr. 28, zu melden.

Waldenburg, den 10. Juli 1920.

Der Magistrat. Kriegsfürsorgestelle.

Stadtverordneten-Neuwahlen.

Am 8. August 1920 finden infolge Amtsniederlegung der Stadtverordneten

Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung in der Stadt Waldenburg statt.

Es sind 48 Stadtverordnete zu wählen. Gemäß § 8 der Regierungsvorordnung vom 24. 1. 1919, des Gesetzes vom 18. Juli 1919 (Ges. S. 118) und § 16 der Wahlordnung vom 1. 5. 1920 fordere ich hierdurch zur

Einreichung von Wahlvorschlägen

auf. Die Wahlvorschläge sind bis zum 18. Juli d. J. einschließlich bei mir einzureichen. Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 10 in Waldenburg zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein und darf die Namen von nicht mehr als 72 vorgeschlagenen Bewerbern erhalten. Den Vorschlägen ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie ferner eine Becheinigung des Magistrats darüber anzuschließen, daß die Unterzeichner der Wahlvorschläge in die Wählerlisten aufgenommen sind. Jeder Bewerber darf in der Stadt Waldenburg nur einmal vorgeschlagen werden.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 11. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Vorm. 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 11. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst, 10 1/2 Uhr Christenlehre: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 14. Juli, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Lützenstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schuhengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 11. Juli Generalkommunion der Kinder, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-gottesdienst, 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen um 1/2, 7 und 1/2 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabends nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 18. Juli Generalkommunion der Jungfrauen und des Kaufmännischen Vereins.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 11. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), Generalkommunion des Marienvereins, 7 Uhr Früh-gottesdienst, um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Bittfest und hl. Segen. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe. hl. Messe am Wochenenden um 1/2 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 11. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 11. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Waldandacht auf dem Schlossberg: Herr Pastor Jenisch, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/2 Uhr Taufen: Herr Superintendent Jenisch. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: Herr Pastor Jenisch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jenisch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

7. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 8 und 9 Uhr hl. Messe mit Ansprache, in letzterer gemeinsame Kommunion der Mariannischen Kongregation, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kinder-gottesdienst, abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht mit hl. Segen. — An Wochenenden um 1/2 und 7 Uhr hl. Messe, während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/2 Uhr Schulmessen. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 11. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseier: Herr Superintendent Biehler.

Wettervorhersage für den 11. Juli:

Ausheiternd, windig, langsame Erwärmung.

Bankhaus Eichborn & Co.,

gegründet 1728

Telephon Nr. 31

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Gneisenaustraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-
tagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Ba. Ch.

Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 28, pt.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottes-
dienst.

Frauen

keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d.
mo.

Regel. Nur meine un-
natl. übertröffenen
wirksamen Spezial-Mittel brin-
gen Ihnen einzig und allein
Hilfe. Erfolg vielfach schon
in einigen Stunden, ohne Be-
rufsstörung. Unschädlich, Ga-
rantrie in jedem Falle, Geld zu-
rück. Fast jede Frau dankt
mir von ganzem Herzen, fassen
Sie auch noch einmal Mut und
brauchen mein anerkannt gutes
Mittel, auch Sie werden mir
dankbar und aller Sorgen ent-
hoben sein. Teilen Sie mir
mit, wie lange Sie zu klagen
haben. Diskreter Versand.
Achten auf Adresse Fr. Steeger,
Hamburg, Altonaerstr. 20 a.
Frau K. schreibt: Ihre Mittel
sind wirklich ein Segen für
die Menschheit.

Blühendes Aussehen

durch Röhr- und Kräut-
pilze „Grazino“

Durchaus unbedenklich in
hölzer Zeit überzeugen
der Erfolg. Aberglaublich. Garantiechein.
Machen Sie einen Beruf, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schacht. 5 M., 2 Schacht.
(zur Hälfte 18.500 M. Porte gratis.) Frau
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für
meinem Schwester auch 3 Schacht. Grazino! Ich bin
sehr zufrieden damit. Apothek. R. Müller
Berlin G. 73 Turmst. 16.

Frauen Hilfe

Alte Frauen gebrauchen bei
Regelstörung Stoffungen
mein wirksames Spezialmittel,
unschädlich, mit Garantiechein.
Geld zurück. Schreiben Sie ver-
traulich, wie lange Sie klagen
Doktor H. Hintze,
Hamburg 6, Postf. 150000.
Gute Wirkung a. Regelstörung.
In 2—4 Tagen aller Sorgen
enthoben. Auch Sie werden mir
dankbar sein.

Nieder Hermisdorf.

Festsetzung des Deckgeldes für geföhrte Bullen und Ziegenböcke.

Der Kreisausschuss hat in seiner Sitzung vom 23. September 1918 entsprechend einer Anregung der Landwirtschaftskammer beschlossen, das Wiederkäufgeld für Bullen auf 3 Mark und für Ziegenböcke auf 1 Mark bis auf weiteres festzusetzen. Ist so die Zahl der Stadtverordneten sitze festgestellt, die auf jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge zusammen entfallen, so werden die Stadtverordneten sitze alsdann nach den gleichen Grundsätzen auf die einzelnen mit einander verbundenen Wahlvorschläge unterteilt. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber gestrichen, die nicht wählbar oder die auf mehreren Wahlvorschlägen genannt sind. Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht zugelassen werden. Sämtliche Wahlvorschläge werden sofort nach Prüfung vom Wahlvorstand bekannt gegeben werden.

Über die Bildung des Wahlausschusses folgt weitere Bekanntmachung.

Waldenburg, den 9. Juli 1920.

Der Wahlvorstand.

Nieder Hermisdorf.

Festsetzung des Deckgeldes für geföhrte Bullen und Ziegenböcke.

Der Kreisausschuss hat in seiner Sitzung vom 23. September 1918 entsprechend einer Anregung der Landwirtschaftskammer beschlossen, das Wiederkäufgeld für Bullen auf 3 Mark und für Ziegenböcke auf 1 Mark bis auf weiteres festzusetzen.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattverfügung vom 27. Juni 1918 (Kreisblatt S. 737 Nr. 1039) gebe ich hieron erneut Kenntnis.

Waldenburg, den 2. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 8. 7. 20. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Neukendorf.

Sonnabend den 17. Juli 1920, nachmittags 6 Uhr, findet in

Ober Neukendorf eine Hauptübung der Böschungsschäden statt.

Der Beginn dieser Übung wird durch Generalalarm bekanntgegeben und hat sich jeder in Ober Neukendorf, Haus 42—128, Eisgrube 201—203 und Gutsbezirk wohnhaften männlichen arbeitsfähigen Einwohner im Alter von 18—60 Jahren sofort auf die durch eine rote Fahne bezeichnete provisorische Brandstelle zu begeben.

Personen, welche an der Übung nicht teilnehmen können, haben sich spätestens 3 Tage nach der Übung bei dem Unterzeichneten zu entschuldigen.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Neukendorf, 29. 6. 20.

Der Amtsversteher.

Neukendorf.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung der Gemeindesteuer für das V. Vierteljahr noch rückständig sind, werden um sofortige Begleichung aufgefordert, andernfalls erfolgt zwangsläufig Verreibung.

Neukendorf, 9. 7. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Besonders preiswerte Angebote in Bettwäsche und Bettfedern!

Weissen B'wollstoff	19. 50
Linon u. Hemdentuch, Meter	
Halbleinen	24. 50
kräftige Qualität, Meter	
Reinleinen	29. 50
erprobte Ware, Meter	
Bettdamast	39. 00
schöne Muster, Meter	

Bettzüchen	19. 50
große Auswahl in vielen schönen Mustern,	
Kissenbreite, Meter	19. 50
Deckbettbreite, Meter	29. 00
Bettfedern	
doppelt gereinigter Schleiß, gut fullend,	
das Pfund 50. 00, 45. 00, 40. 00, 35. 00	

Bett-Inlette	29. 00
erprobte, dichte Qualitäten, 80 cm breit,	
Kissen- und Deckbettbreite, Meter	29. 00
110 cm breit, für Unterbetten, Meter	39. 00
Fertige Bettlaken	
gesäumt, 200 cm lang, aus Linon, Stück	59. 00
aus Halbleinen	89. 00
aus Reinleinen	120. 00

**Waldenburg
Rathausplatz.**

J. Basch.

Dittersbach.

Lebensmittel- und Kindernährmittelkarten. In der Woche vom 12. Juli bis 16. Juli 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt Nr. 58 der Lebensmittelkarte:
250 Gramm geschälte Bohnen für 0.55 M., oder weiße Bohnen für 1.00 M.
Gegen Abschnitt Nr. 54 der Lebensmittelkarte:
100 Gramm Haferstücke für 0.52 M.
Gegen Abschnitt Nr. 55 der Lebensmittelkarte:
Bei Entnahme von 125 Gramm Marmelade für 1.30 M. können weitere 125 Gramm Kunsthonig für 1.35 M. empfangen werden. Ferner gelangen nur für die in der Woche vom 14. Juni bis 18. Juni abgegebenen Abschnitte Nr. 43 der Lebensmittelkarte zur Ausgabe:
500 Gramm weiße Bohnen für 2.00 M. und 250 Gramm 65%iges Weizenmehl für 0.80 M. Ferner gegen Abschnitt Nr. 10 der Kindernährmittelkarte:
100 Gramm Getreideerzeugnisse, soweit noch Bestände vorhanden sind, ameri. Grieß für 0.57 M., Kindergersteimehl für 0.44 M., oder 125 Gramm Zwieback für 0.85 M. Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 16. Juli mittags. Dittersbach, den 2. 7. 1920. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Abholung der Steuerkarten für den Gehalts- und Lohnabzug. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. Juni 1920, durch welche wir die Arbeitgeber aufgefordert haben, die Steuerkarten für die bei ihnen beschäftigten Personen bei uns abzuholen, richten wir hiermit an diejenigen Arbeitnehmer, deren Arbeitgeber sich die Karten nicht beschafft haben, die Aufforderung, dieselben nunmehr selbst im hiesigen Steuerbüro abzuholen. Um zu vermeiden, daß die Karten doppelt ausgegeben werden, hat sich jeder Arbeitnehmer nochmals zu vergewissern, daß der Arbeitgeber die Karten tatsächlich nicht beschafft hat. Im Interesse des Arbeitnehmers liegt es, daß er von seinem Arbeitgeber sofort nach der ersten Lohnzahlung die Vorlage der Steuerkarte verlangt, wenn er nicht überhaupt vorzieht, dieselbe in seinem Besitz zu behalten und bei jeder Lohnzahlung dem Arbeitgeber vorzulegen.

Die Abholung der Karten hat bis spätestens 17. Juli 1920 zu erfolgen.

Die Arbeitgeber weisen wir nochmals darauf hin, daß der Lohnabzug in jedem Falle stattzufinden hat und die Unterlassung der Bezahlung nach § 58 des Reichseinkommensteuergesetzes unterliegt.

Nieder Hermsdorf, 7. 7. 20. Der Gemeindevorstand.

Ferm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 422,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbitten.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,
Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

— Künstliche Zahne, vollständige Gebisse und Plombe.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Zahnschuh (Friedensware).

17 jährige bestensohlne Zahnpflege.

Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gesetzter Zahngesäß in 1 Tag.

Personlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Geschlechtskrankheit!

Rasche Hilfe durch gissfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Hustnus, Heilung in kurzer Frist ohne Hölzenstein und starke Einspritzungen.

Syphilis, ohne Verstärkung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schwefelhaltige Einspritzungen.

Mannesschwäche, schnelle Wirkung. Nur ohne Verstärkung.

Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwiligen Dokumenten.

Zulassung gegen 1 M. für Porto und

Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufwendung durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann. Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeiten: 9—11, 2—4

Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre

ausgestellt werden kann.

Sauberer, ehrliches Mädchen

sofort gesucht
Frau Pastor Selbt,
Birkholzstraße 1, II.

Berbrochene Spannen, Pfeile, Kämme repariert

Helene Bruske,
Puppenklinik
und Haararbeiten-Werkstatt,
Löpferstraße 28, L

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentröpfen
und ähnliche Frauenartikel.
Anfragen erbeten. Sanitätsaus
Haus Heusinger, Dresden 98, Am See 37.

Wiederverkäuf. erhält. hohen Rabatt

FRÄUEN
bei Störungen wirkt unsere
Margontropfen mit Erf.
Garantieschein. Starke I
M. 5.50, Starke II M. 7.50,
extra stark M. 14.— Marg-
onal, Berlin SW. 29.

Aleine Anzeigen
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Großer Pferdeverkauf.

Von Sonnabend den 10. Juli 1920 ab stehen in der Stadtbauerei,
Waldenburg i. Schl., Telephon 255, etwa

20 Pferde

zum sofortigen Verkauf, darunter prima schwere Arbeitspferde und mehrere Paar
Wagenpferde, auch einzeln, zu sehr billigen Preisen.

Karl Pohl, Breslau.

Am Donnerstag früh entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Nichte, gute Schwester, Schwägerin, Kusine und Braut,

die Jungfrau

Emma Brauner,

im blühenden Alter von 21 Jahren 11 Monaten. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen,
nebst Bräutigam.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns beim Ableben unseres lieben Verstorbenen von vielen Seiten zuteil geworden ist, sagt aufrichtigsten Dank, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Julius-Schacht bei Waldenburg, den 10. Juli 1920.

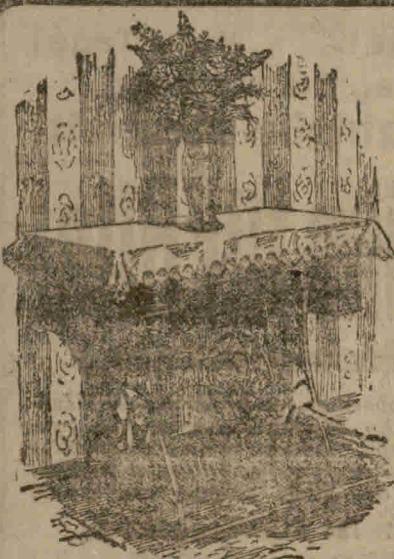
Hermann Dittmann.

Allen, die uns anlässlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme durch Kranspenden und Grabgeleit erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, seinen Kameraden von der Belegschaft, den Jungfrauen, Junggesellen, dem Lotterie-Verein und den Hausbewohnern.

Ober Waldenburg, den 9. Juli 1920.

Familie Opitz.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.



Verkaufbare Nähmaschinen

(gänzlich vor Staub undrost
geschützt)

findet stets in sehr

großer Auswahl
und allen Preislagen
zu haben.

Teilzahlung gern gestattet.
Alte Maschinen werden umgetauscht.

Richard Matusche

Nähmaschinen-Spezialhaus
und alleinige hiesige Niederlage
der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Größte Reparatur-Werkstatt
für sämtliche Nähmaschinen am Platze.

Offene Stellen

Gut eingeführte Feuer-Verkäufer.
Alt.-Gei. sucht bei hohen
Bezügen

Vertreter.

Off. m. Angabe der Verhältnisse
u. K. A. 718 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Breslau.

Jüngere Kontoristin,
flotte Maschinenschreiberin u. Ste-
notypistin, für 1. August gesucht.

Robert Hahn.

Gebildetes, junges Mädchen
für die Nachmittage zu 2 größeren
Kindern gesucht
Gartenstraße 1, 1. Etage.

Tüchtige, jüngere Binderin
gesucht. Gärtnerei am evangel.
Friedhof.

Frau, Witwe, für sofort
bei hohem Lohn
gesucht.

Braack, Hochwaldstraße 8.

Ordnentl., ehrliches Mädchen,
das zu Hause schlafen kann,
sofort gesucht.

Frau Johanna Seller,
Rathausplatz 8, 2 Treppen.

Schulentl. Mädchen

zur Bedienung von jungem Ehe-
paar für sofort gesucht bei
Hauke, Schaelstraße 12.

**Dienstmädchen für August ge-
sucht** Hermisdorf, Obere
Hauptstraße 10.

Sauberer Mädelchen

15-16 Jahre, wird für sofort
oder 15. Juli für kleinen Haus-
halt von 2 Personen gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Stg.

R. Karsunký, Ring 10, I.

Vom 12. Juli ab einstweilen

nur vormittags 8-12 Uhr

zu sprechen.

Dr. Neumann,
Hautarzt.

Veräußere

5 Paar weiße Damenstrümpfe,
Handarab., Friedensw., d. verf.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Stg.

2. Jetzteil. Reinchenställe
und 3 verschiedene Leitern billig
zu verkaufen.

Hoheisel, Sonnenplatz 5.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Ein Hochschrank und Stühle
zu verkaufen Alt-Wasser,
Karlschützen-Straße 2.

Wichtig für

Brautleute!

1 Kleiderschrank, 2-türig 625,-

1 Bett mit Spiegel 625,-

2 Bettstellen 250,-

2 Stahlmatratzen 1350,-

2 Auflegematratzen 180,-

1 Tisch mit Einlage 200,-

4 Stühle 2980,-

Komplette Küche nur 775,-

R. Karsunký, Ring 10, I.

Sommerlaube

zu verkaufen. Zu erfragen im
Lyzeum.

Kaufgejüge

Kaufe gutes Kochbuch antiqua-
risch. Frida Hoffmann, Ring 21, II.

Alteisen

kaufst

Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Ferner 894.

Leichter
Sederroll-Wagen

zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preis unter R. K. in die Geschäftsst.
stelle dieser Zeitung.

Zu vermieten

Einfach möbliertes Zimmer
an anspruchlose Dame zu ver-
mieten. Anfragen unter B. 60
in die Geschäftsstelle dieser Stg.

Mietgesüge

Wohnungstausch!

Wer tauscht in Waldenburg
2 Stuben gegen Stube und Küche
oder 2 Stuben und Küche (pas-
send für Schuhmacher)? Angebote
an Rieh. Oel. Schuhmacher,
Wasserstraße 2.

Eine Wohnung

von 2 gr. Stuben wird gegen
eine kleinere Wohnung (Stube
und Kammer) in Dittmannsdorf
zu tauschen gesucht. Näheres bei
Hähnel, Dittmannsdorf Nr. 60.

Tausche

meine große 3-Zimmer-Wohnung,
Mädchenzimmer, Gas, Elektrisch,
gegen gleiche kleinere. Offeren
unter E. T. in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 12. Juli 1920,
mittags 12 Uhr, sollen im Gast-
hof „Zur Waldschänke“ in Neu-
hain versteigert werden:

1 Fahrrad, 1 Glaschrank,
1 Grammophon u. 2 Bilder
Menke, Gerichtsvollzieher.

Won Sonntag den 11. Juli
bis Freitag findet im Rath-
ausshaus die
Handarbeitsausstellung
meiner Schülerinnen statt.

Alle, die Interesse dafür haben,
werden hierzu freundlich ein-
geladen.

Hochachtungsvoll
Maria Thomas,
Handarbeitslehrerin.

Viele vermögl. Damen würd.
sich bald glückl. zu verheirat.
Herrn, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“, Berlin, Postamt 37.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäsche,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schauerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Fußbodenlackfarbe

in Friedensqualität,
Gelfirnis, Terpentin,
Pflanzenleim,
Möbellack,
Pinsel und Bürsten.
Schablonen.

Schloss-Drogerie,

Ober Waldenburg. Tel. 804.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) Nr. 50
Sie sind billigste Verges-
sliche. Bambusmoni-
tas. Sitz. Wiener Met-
Bambus, Böden, Gitarren,
Gitarrenzithern, Violinen, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

• 14 000 Dankschreiben. • Neueste Preisliste umsonst.

Kluge Frauen

schützen sich vor wertlosen, teuren
Präparaten und gebrauchen bei

Regelstörung

und Störungen nur einzig und
allein mein wirtsh. Spezial-
mittel, unschädlich, mit Garantie-
schein, Geld zurück. Schreiben

Sie, wie lange Sie klagen. Ich
habe tausende Frauen geholfen.
Auch Sie werden in 2-4 Tagen
wieder froh und glücklich und aller
Sorgen enthoben sein. Diskr. Ver-
send. H. Masuhr, Hamburg,
Eimsbüttelerstraße 25, II.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel
sind ein Segen für die Mensch-
heit, ja, eine wahre Gottesgabe.

Kräuze

zuck-Hautausschlag

wird unter Garantie in drei Tagen
mit echter Kräuterkiss. Pur-
genetik. Geschloss. ohne Berufs-
stättung. Paket f. Kinder M. 65,-
f. Erwachsene M. 85,- 2. Alter
Pakete M. 12,50. Doppelpackung
M. 24,- Lamm. Einzelpackungen
Pak. M. 3,50, 5,50 und 10,00.
Alles echt durch.

Drogerie „zum Hasen“,
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße. Telefon 669.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Krä-
piller, auch für Rekonvaleszenten
und Schwache, preisgekrönt gold-
ene Medaillen u. Ehrendiplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Verztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankeschreiben. Preis Dose 100
Stück M. 6.— Postamt, oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

